

Verwundungen, Eiterungen, Entzündungen, Blutungen

Das Wundheilmittel des Paracelsus - gemeint ist *Kupfervitriol* - ist bis in die Jetztzeit in Vergessenheit geraten, weil man sich seine Heilwirkung nicht erklären konnte.

Die neuesten Forschungen und Ergebnisse von der *biologischen Mikrowelle* haben es möglich gemacht, den experimentellen Nachweis der Wirksamkeit dieses Pulvers zu erbringen.

Die Heilwirkung des Kupfervitriols schildert Albert de Rochas in seinem Buch „Die Ausscheidung des Empfindungsvermögens“ auf Seite 156 wie folgt: In Frankreich hatten sich zwei Edelleute zerstritten und - wie es damals noch üblich war - Genugtuung gefordert. Als sie im Wald zum Duell angetreten waren, kam im letzten Moment ihr gemeinsamer Freund dazu, der sie vom Duell abbringen wollte und ihnen in die Säbel griff. Da aber die beiden Streitenden seinen Versöhnungsversuch ablehnten, rissen sie ihm die Säbel gewaltsam aus der Hand und schnitten ihm diese dadurch bis auf die Knochen durch. Als sie das Blut ihres Freundes fließen sahen, legte sich ihre Wut, und sie brachten ihn sofort zu einem Arzt. Da der verwundete Edelmann am Hofe des Königs verkehrte, durfte der Chirurg des Königs seine Wunde behandeln. Die Hand wollte aber trotz aller ärztlichen Kunst nicht heilen, und es drohte der „Kalte Brand“.

In dieser Not bat der Verletzte einen befreundeten Edelmann um Hilfe, von dem er gehört hatte, dass dieser auf sonderbare Weise, aber mit guten Erfolgen heile.

Dieser Heiler ließ sich nun einen Teil der blutigen Binden geben und legte diese in eine konzentrierte Lösung von Kupfervitriol, die er in einem irdenen Topf angesetzt hatte. In diesem Augenblick spürte der Verwundete, wie ein kühler Hauch sich über seine verletzte Hand legte und die Schmerzen nachließen. Am andern Morgen aber kam sein Diener zu dem Heiler mit der Nachricht, dass bei seinem Herrn die Schmerzen wieder schlimmer geworden seien.

Was war inzwischen geschehen?

Der Heiler hatte die blutigen Binden aus der Kupfervitriollösung
Hans Geister (Hrsg.)

„Das hat mich geheilt, das hat mir geholfen“ 6 Auflage Bauer, 1987

herausgenommen und sie zum Trocknen an ein Kaminfeuer gehängt, wo die starken Flammen die trockenen Binden ansengten.

Die Binden wurden nun wieder zurück in die Kupfervitriollösung gegeben und blieben die nächsten Tage darin liegen. *Nach fünf oder sechs Tagen war die Wunde des Edelmannes verheilt, und kaum eine Narbe war zu sehen.*

In meiner Veröffentlichung über die Wirkungsweise der biologischen Mikrowelle in der Zeitschrift "natürliche Heilweisen" habe ich darauf hingewiesen, dass es jetzt der Wissenschaft gelungen ist, den Nachweis zu erbringen, dass ein Lebewesen in einer nur für ihn typischen Grundwelle schwingt und dass abgetrennte Gewebeteile noch eine Zeitlang in ihrer Grundwelle weiterschwingen. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen dem abgeschiedenen Teil (bzw. Blut) und dem Körper, wodurch wiederum eine Beeinflussung über diese *Rückschwingungsbrücke* entsteht.

In dem oben geschilderten Krankheitsfall wirkte der heilsame Balsam des Kupfers - besonders seine krampflösende Wirkung zusammen mit der Heilkraft des Schwefels - auf die Wunde ein und brachte diese zur baldigen Heilung. Die heilende Kraft des Schwefels ist aus der Lehre der Homöopathie bekannt.

Das Kupfervitriol kann auch bei anderen Krankheiten eingesetzt werden. Ich nenne hier zum Beispiel die *Entzündung der Schleimhäute* oder der *Harnorgane*.

Wenn in einem Gefäß der Harn eines Menschen gesammelt wird, in das man zuvor einen halben Teelöffel Kupfervitriolsalz gegeben hat, so erreicht man neben der desodorierenden Wirkung des Harnes eine heilende Wirkung auf die Schleimhäute und die Organe, aus denen der Harn kommt, also *Niere, Harnleiter und Blase*.

Diese heilsame Wirkung möchte ich noch dahin erweitern, dass ich bei meinen Eigenversuchen eine Neigung zu *Prostatahypertrophie*, die ja bei älteren Männern fast immer zu erwarten ist, im Keime ersticken konnte. Noch auf eine andere Verwendung des Mittels möchte ich hinweisen:

Wenn ich in meiner jahrelangen zahnärztlichen Tätigkeit

Hans Geister (Hrsg.)

„Das hat mich geheilt, das hat mir geholfen“ 6 Auflage Bauer, 1987

eitrige Zähne ziehen musste, so gab ich diese Zähne nach dem Entfernen in ein Glas mit konzentrierter Kupfervitriollösung, das zu diesem Zweck immer bereit stand. Durch diese Maßnahme trat bei meinen Patienten *fast kein Nachschmerz* auf, und es war eine *überraschend schnelle Heilung* zu verzeichnen. Diese Methode lässt sich ohne Schwierigkeiten in jedem Haushalt durchführen, **wenn irgendeine Verwundung, Eiterung oder Entzündung** zu behandeln ist. Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass Kupfervitriol zwar nicht giftig, aber doch stark ätzend ist. Es muss daher vor dem Zugriff von Kindern geschützt werden.

Dr. med. dent. E. B. in G.-P.